



So 10.05.2026 16.00

Stadtcasino Basel | Musiksaal

Schweizer Jugend- Sinfonie-Orchester

Felix

Mildenberger *Leitung*

Samuel

Niederhauser *Violoncello*

Lili Boulanger

1893 Paris – 1918 Mézy-sur-Seine

«*D'un soir triste*»

Lent. Lourd, triste

«*D'un matin de printemps*»

Assez animé

(Paris, 1917/18)

Camille Saint-Saëns

1835 Paris – 1921 Algier (Algerien)

Cellokonzert Nr. 1 a-Moll op. 33

(Paris, 1872)

- I *Allegro non troppo*
- II *Allegretto con moto*
- III *Un peu moins vite*

Claude Debussy

1862 Saint-Germain-en-Laye – 1918 Paris

«*La Mer*»

Drei sinfonische Skizzen

(Dieppe/Normandie, Sommer 1905)

- I **De l'aube à midi sur la mer**
(«Von der Morgendämmerung bis zum
Mittag auf dem Meer»)
Très lent
- II **Jeux de vagues** («Spiel der Wellen»)
Allegro (dans un rythme très souple)
- III **Dialogue du vent et de la mer**
(«Dialog des Windes mit dem Meer»)
Animé et tumultueux

Schweizer Jugend- Sinfonie-Orchester



Es ist dies ein Orchester der besonderen Art. Aus allen vier Landesteilen der Schweiz kommen seit 1969 bis zu 100 junge Musikerinnen und Musiker im Alter von 15 bis 25 Jahren zusammen und bringen nach intensiver Probenarbeit unter der Leitung erfahrener Dirigenten anspruchsvolle Werke aus allen Epochen der klassischen Musik zur Aufführung. In Probe und Konzert sammeln die talentierten Jugendlichen im Orchesterspiel wichtige Erfahrungen, die den weiteren Verlauf ihrer Laufbahn oft genug entscheidend prägen. Denn viele der ehemaligen SJSO-Mitglieder sind heute in renommierten Berufsorchestern engagiert. Dank der Mehrsprachigkeit werden auch Brücken zwischen den einzelnen Kulturkreisen der Schweiz geschlagen. Während seiner Frühjahrsstournee gastiert das Orchester in Konzertsälen und Kirchen der Städte St. Gallen, Bern, Zürich, Genf, Schaffhausen und Basel.

Durch diese Nachwuchsförderung im Bereich der klassischen Musik leistet das SJSO einen wichtigen Beitrag zum schweizerischen Kultur- und Bildungswesen. Möglich macht dies die tatkräftige finanzielle Unterstützung von Bund, Kantonen, Gemeinden, Unternehmen, privaten Stiftungen und der eigenen Fördergesellschaft. Seit 2018 unterstützt die Bank *Cler* das SJSO als grosszügige Sponsorin. Als künstlerischer Leiter des Orchesters wirkt seit Sommer 2023 der Dirigent **Johannes Schlaefli**.

Felix Mildenberger *Leitung*

Unlängst liess der 36-Jährige aufhorchen, als er in Freiburg i. Br. mit dem von ihm gegründeten Sinfonieorchester *Crescendo* Richard Strauss' monumentale *Alpensinfonie* zur Aufführung brachte. An der *Deutschen Oper Berlin* gab er 2024 sein Debüt mit einer Vorstellung von George Benjamins anspruchsvollem Bühnenwerk *Written On Skin*. Ausgebildet in Freiburg i. Br. und Wien, sammelte Mildenberger wichtige Erfahrungen als Assistenzdirektor bei renommierten Chefs und Orchestern in halb Europa und auch Fernost. Vom Deutschen Musikrat wurde er 2021 in die Künstlerliste «Maestro von Morgen» aufgenommen – eine Auszeichnung für langjährige künstlerische Qualität. Seit 2021 gastiert er regelmässig bei der *Filarmonica Teatro Regio di Torino*. Zudem ist er designierter Generalmusikdirektor des *Brandenburgischen Staatsorchesters* in Frankfurt (Oder) und wird diese Stelle mit der Spielzeit 2026/27 antreten.

Samuel Niederhauser *Violoncello*

Talent und Leidenschaft des Jungen für die Musik fallen schon früh auf. Er beginnt mit dem Unterricht bei Matthias Walpen, experimentiert mit Tönen und Klängen und ist als Neunjähriger bei der Bach-Suite Nr. 1 und seinem ersten Soloauftritt mit einem Vivaldi-Konzert angelangt. Während seines letzten Gymnasialjahres tritt er in die Klasse von Thomas Grossenbacher an der Züricher *Hochschule der Künste* ein (Bachelor 2020 mit Auszeichnung). Aus einem aufbauenden Masterstudium bei Thomas Demenga, Basel ging Niederhauser mit Bestnote hervor. Zusätzliche Anregungen vermittelten Meisterkurse u.a. bei Frans Helmerson, David Geringas, Louise Hopkins oder Jens-Peter Maintz. Seit der Saison 2022/23 besetzt der Musiker, selbst ehemaliger Cellist des SJSO, eine Position als Solocellist des Sinfonieorchesters Luzern. Dank einer grosszügigen Leihgabe spielt er ein Cello von Carlo Giuseppe Testore aus dem Jahre 1690. In bester Erinnerung ist Niederhausers Rising Star-Auftritt in Basel vor zwei Jahren mit den beiden Brahms-Sonaten (Klavierpartner: Dominic Chamot).

Deux Poèmes Lili Boulanger

«*D'un soir triste*»

«*D'un matin de printemps*»

Beide Stücke gehen auf kammermusikalische Erstfassungen zurück, profitieren in ihren orchestral-sinfonischen Versionen jedoch von einer zusätzlichen Palette erlesener Farben und Nuancen. Die Werktitel dieser etwa zehn bzw. fünf Minuten dauernden Studien spielen auf möglicherweise verborgene poetische Programme an. In ihrer betonten Gegensätzlichkeit verändern sich ihre Stimmungen vom Elegisch-Düsteren ins Helle, von schleppender Schwere hin zu tänzerischer Leichtigkeit.



Boulanger, Lili,

Kämpfte lebenslang mit Krankheit und körperlicher Hinfälligkeit. Musikalische Anregungen durch Gabriel Fauré, Erregte 1913 allseitige Aufmerksamkeit durch den Gewinn des begehrten *Prix de Rome*. Hinterliess bei ihrem frühen Tod ein schmales, aber gewichtiges und persönlich geprägtes Oeuvre.

Boulanger, Nadia

Ältere Schwester von Lili (1887–1979). Bedeutende Musikpädagogin in Paris, Fontainebleau und in den USA. Einflussreiche Lehrerin bedeutender Komponisten (z.B. Antheil, Copland, Piazzolla, Carter und Bernstein).

Poesie & Pathos Camille Saint-Saëns

Konzert Nr. 1 a-Moll op. 33

Dieses nicht nur von den Cellisten hoch geschätzte Werk steht beispielhaft für den Wunsch, die französischen Traditionen gegen die Neuerungen der Jüngeren zu verteidigen. Man vergesse nicht, dass eine bittere kriegerische Niederlage bewältigt werden musste und im politischen wie auch im kulturellen Bereich die Stärkung des stark geschwächten Nationalbewusstseins im Vordergrund stand. Kompositorisch wie auch journalistisch (in der Zeitschrift *Renaissance littéraire et artistique*) verschrieb sich Saint-Saëns diesem Anliegen, in dem er sich etwa gegen den auch linksrheinisch grassierenden Wagnerismus stemmte. Bitter muss es für diese gebildete und vielseitig kreative Persönlichkeit gewesen sein, in fortgeschrittenem Alter als Inbegriff schöpferischer Stagnation missverstanden zu werden. Dennoch galt auch jetzt noch Hans von Bülow's Wort, Saint-Saëns habe «nichts gesucht, nur gefunden».

Verspielte Virtuosität

Dem Interpreten bietet der Solopart reiche Gelegenheit, die Beherrschung seines Instrumentes unter Beweis zu stellen. Formal arbeitet Saint-Saëns mit drei pausenlos gereihten Abschnitten, die sich zu einem fantasieartigen Gebilde in der Art eines einsätzigen Konzertstückes verbinden. Unvermittelt stürzt sich der Solist gleich zu Beginn des **Allegro-Kopfsatzes** (I) in den Disput mit dem sinfonisch aufgewerteten Orchester. Alles Gesangliche steht in hartem Kontrast zu diesem erregt dahinjagenden Hauptthema. Als altertümliches Menuett gibt sich der gravitatisch stolzierende, apart instrumentierte **Allegretto-Mittelteil** (II). Im **Allegro-Finale** (III) setzt sich nach energischen rhapsodischen Anläufen und gesanglichen Episoden wieder die bereits bekannte markante Triolen- Thematik durch. Sie gibt Anlass für gesteigerte Virtuosenkünste des Solisten und eine temperamentvolle Dur-Stretta.

Fliessen & Wogen Claude Debussy

«*La Mer*». *Drei sinfonische Skizzen*



Auf dem Umschlag der Partitur liess Debussy den berühmten Farbholzschnitt «Die Welle» des Japaners **Hokusai** (1760–1849) abbilden. In der Tat vermittelt dieses Bild dem Betrachter, dass *La Mer* einem fortwährenden Fliessen und Wogen musikalischer Energien gleicht, die sich bald mächtig auftürmen, bald wieder sanft entspannen. Überwältigende Wirkung geht von den feierlichen Choralepisoden aus, mit denen die beiden **Ecksätze** schliessen, während im scherzoartigen **Mittelsatz** turbulente Steigerungen vorherrschen. *La Mer* ist ein glänzend orchestriertes, motivisch äusserst dicht gearbeitetes Werk sinfonischen Zuschnitts, kein auf billige Tonmalerei abzielendes Kolossalgemälde. Sein Reichtum an Farben und seine besondere Fasslichkeit liessen die Partitur zu einem Schlüsselwerk der französischen Orchestermusik werden.

Hartnäckig hält sich die Legende, Debussy habe dieses Werk auf langen Spaziergängen am Atlantik konzipiert – also nach Art mancher Maler «en plein air». Anhänger eines vordergründigen Impressionismus dürften also enttäuscht sein zu erfahren, dass wichtige Ansätze auf einen Burgund-Aufenthalt zurückgehen. Debussy an einen Freund: «Sie werden einwenden, dass der Ozean nicht gerade die burgundischen Hügel umspült ... aber ich habe unzählige Erinnerungen. Meiner Ansicht nach ist das mehr wert als eine Wirklichkeit, deren Zauber die Phantasie gewöhnlich zu stark belastet.»

Zum Saisonabschluss:

Di **19.05.2026** 19.30 Uhr

Academy of St Martin in the Fields

Lucas & Arthur Jussen Klaviere

Sergej Prokofjew

«Visions fugitives» op. 22

Wolfgang Amadeus Mozart

Konzert für drei Klaviere und Orchester F-Dur KV 242

(Fassung für zwei Klaviere)

Johann Sebastian Bach

Konzert für zwei Klaviere Nr. 1 c-Moll BWV 1060

Wolfgang Amadeus Mozart

Sinfonie Nr. 29 A-Dur KV 201

Mehr zu den Konzerten und Tickets:

konzerte-basel.ch | +41 61 273 73 73

tickets@konzertgesellschaft.ch



Impressum

Allgemeine Musikgesellschaft Basel c/o Konzertgesellschaft

info@konzerte-basel.ch, www.konzerte-basel.ch

Texte: Klaus Schweizer, Gestaltung: Valentin Pauwels

Bildnachweis: SJSO © David Bühler